

Fünf- und Sechsjährige der DRK-Kita Wichtelhausen probten den Ernstfall

Erste Hilfe für Teddy

LN v. 29./30. 5. 05

Die Lütten der Oldesloer DRK-Kindertagesstätte Wichtelhausen können jetzt Erste Hilfe. Drei Tage lang haben sie gelernt und geübt. Mit Teddy.

VON PETRA DREU

BAD OLDESLOK - Holterdipolter stürzt Teddy die Treppe herunter, bleibt verletzt liegen und wimmert nur noch. Was nun? Für die Fünf- bis Sechsjährigen der Oldesloer DRK-Kindertagesstätte Wichtelhausen ist diese Frage kein Problem mehr. In einem dreitägigen Projekt haben sie nicht nur die Grundlagen der Ersten Hilfe gelernt und geübt, sondern auch, wer unter welcher Nummer bei einem Notfall angerufen werden muss. Am dritten Tag setzten sie schließlich das Erlernte in die Tat um.

Als der große dicke Teddy fällt, laufen schnell alle 14 Kinder zu ihm. „Wir dürfen ihn nicht allein lassen und müssen ihn beruhigen“, sagt der sechsjährige Ben Lottenburger. Denn – so hatten es die Erzieherinnen Kirsten Bielefeld und Angela Kröger ihnen erklärt – aus einem großen Schreck müsse man zuerst durch Trösten einen kleinen Schreck machen. Teddy wird also mit vereinten Kräften gestreichelt, jeder redet ihm gut zu, und erste Verletzungen stellen die Kinder auch schon fest. Er blutet am Kopf, am Bein und am Arm, so die Diagnose. Nach kurzer Zeit: „Er hat sich beruhigt, er zittert auch nicht mehr so“, ist sich der fünf Jahre alte Veyssel Kara sicher.

Da Teddy aber immer noch reglos liegen bleibt, ist die Stunde von Ben Lottenburger gekommen. Denn er darf – natürlich nach Absprache – die Rettungsleitstelle anrufen. Gewissenhaft wählt er die 112, nennt seinen Namen, die Adresse des Kindergartens und meldet: „Teddy ist verletzt. Er ist die Treppe hinabgestürzt und blutet am Kopf, am Arm und am Bein.“ Die freundliche Stimme am anderen Ende der Leitung nimmt alles auf und sagt, er solle Teddy weiter trösten, ein Rettungswagen komme sofort.

Und in der Tat, es dauert nur wenige Minuten, bis der neueste Ret-



Die Sorge um Teddy ist groß: Nach der Erstversorgung durch den Rettungsassistenten Jens Bomblatt legen die Lütten der Oldesloer DRK-Kindertagesstätte Wichtelhausen ihren großen Freund behutsam auf die Trage des Rettungswagens. Foto: PETRA DREU



Sven Quasebarth (links) und Jens Bomblatt (Mitte) überprüfen mit einem tragbaren EKG Teddys Herzfunktion.



Alle Kinder begleiten den verletzten Teddy, der mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gefahren werden soll.

tungstransportwagen der Rettungswache Bad Oldesloe mit Blaulicht und hohem Tempo angebraust kommt. Mit der Notfalleinrichtung bepackt, nehmen die beiden Rettungsassistenten Jens Bomblatt und Sven Quasebarth ihren Patienten unter die Lupe. Die Diagnose ist schnell klar: Teddy braucht je einen Verband an Kopf, Bein und Arm. Zur Sicherheit macht Jens Bomblatt auch noch

ein EKG. „Na, das Herz schlägt etwas quadratisch, aber ansonsten ist es in Ordnung“, urteilt der Rettungsassistent.

Teddy ist inzwischen einigermassen beisammen, soll zur Sicherheit aber noch ins Krankenhaus gebracht werden. „Wer war denn schon mal im Krankenhaus?“, fragt Bomblatt. Viele haben es noch nicht von innen gesehen, wissen aber dafür, wie ein Verletzter

getragen werden muss. Und das tun sie dann auch. Behutsam und mit vereinten Kräften wird Teddy auf die Trage gelegt und zum Rettungswagen begleitet. Hier werfen die Lütten noch einen Blick in den nagelneuen Wagen, probieren natürlich das Martinshorn aus und beobachten am Bildschirm in der Fahrerkabine, wie es Teddy geht.

Nach einiger Zeit bringt Jens Bomblatt Teddy wieder zurück in

den Gruppenraum: „Wir haben Teddy schon im Rettungswagen helfen können, weil ihr vorher so toll geholfen habt.“ Alle Kinder sind froh und freuen sich noch mehr, als sie von ihren Erzieherinnen eine Urkunde und von dem Rettungsassistenten eine Kantele als Ersatz für eine Wasserpistole geschenkt bekommen.

Mit ihrer Idee „Teddy braucht Hilfe“ haben die beiden Erzieherinnen Kerstin Bielefeld und Angela Kröger ein Projekt ins Leben gerufen, das künftig an allen DRK-Kindertagesstätten ein konzeptioneller Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit werden soll. Auf offene Ohren ist das Projekt beim Rettungsdienst-Verbund-Sturmarn gestöden, der es den Kindern ermöglicht, einen realen Notruf abzusetzen, und einen echten Rettungswageneinsatz mit fachmännischer Versorgung vorzuschicken. „Dadurch verlieren die Kinder eventuelle Ängste und werden sicherer, wenn tatsächlich einmal ein Notfall eintritt“, ist sich Kerstin Bielefeld sicher, die seit 25 Jahren ehrenamtlich als Rettungsassistentin für das DRK arbeitet.